

Bevölkerung 2017

Leichter Anstieg der Einwohnerzahl – Bevölkerungswachstum aufgrund der Zuwanderung schwächt sich ab



Von Britta Müller

Ende 2017 lebten 4 073 679 Menschen in Rheinland-Pfalz. Wie in den vergangenen Jahren starben im Jahresverlauf mehr Personen als geboren wurden. Die Zahl der Zuzüge überstieg die der Fortzüge über die Landesgrenzen deutlich. Der sich daraus ergebende Wanderungsüberschuss fiel zwar geringer aus als jeweils in den drei Jahren zuvor, konnte das Geburtendefizit jedoch überkompensieren. Gegenüber dem Jahr 2016 ergibt sich in der Folge ein leichter Bevölkerungszuwachs von 0,2 Prozent. Trotz der positiven Bevölkerungsentwicklung, resultierend aus der Zuwanderung überwiegend junger Menschen ausländischer Staatsangehörigkeit, schreitet die Alterung der rheinland-pfälzischen Gesellschaft weiter voran.

Bevölkerungszahl erreicht Höchststand

Rund 7 600 Menschen mehr gegenüber dem Vorjahr

Ende des Jahres 2017 lebten 4 073 679 Personen mit alleinigem bzw. Hauptwohnsitz in Rheinland-Pfalz. Das sind so viele Einwohnerinnen und Einwohner wie noch nie zuvor in der Geschichte des Landes. Die Bevölkerungszahl ist gegenüber dem Vorjahr um 7 626 Personen bzw. 0,2 Prozent gestiegen. Nachdem sie in den Jahren 2005 bis 2011 rückläufig war¹, ist die Einwohnerzahl des Landes seit 2012 wieder kontinuierlich gewachsen. Seitdem hat sich die Zahl der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfäl-

zer um 2,1 Prozent erhöht und erreichte Ende 2017 ihren bisherigen Höchststand.

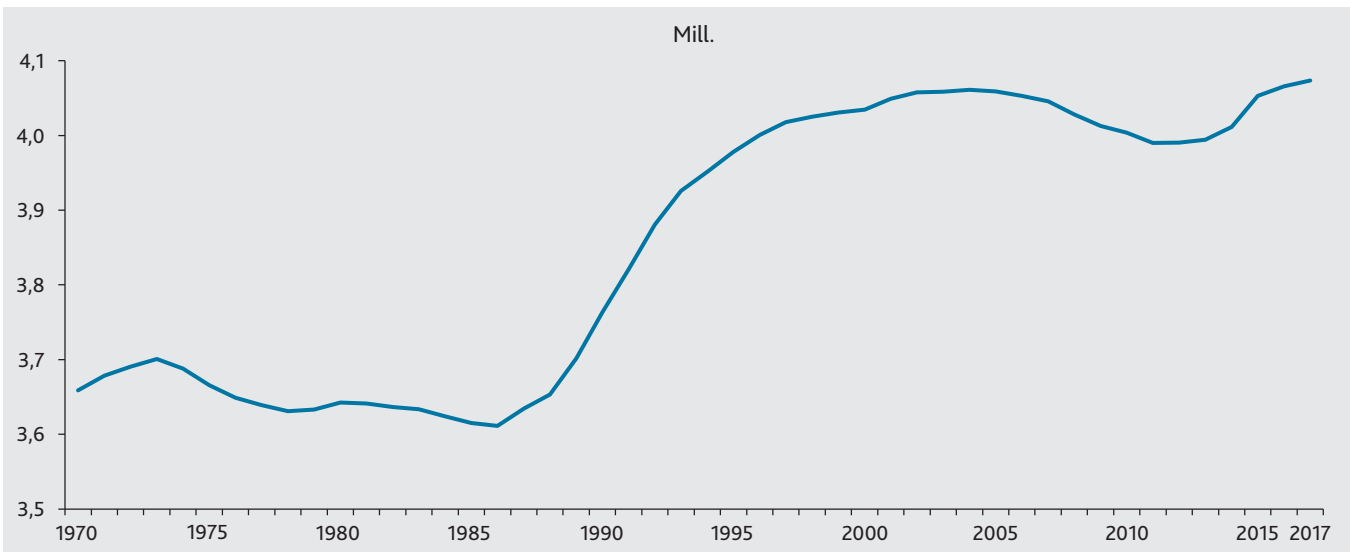
Die statistische Ermittlung der Bevölkerungszahl am Ende eines Jahres erfolgt auf Basis der monatlichen Fortschreibung des Bevölkerungsstandes unter Berücksichtigung der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geborene und Gestorbene) und der räumlichen Bevölkerungsbewegung (Wanderungen, d. h. Zu- und Fortzüge) einschließlich der von den Meldebehörden eingehenden Korrekturmeldungen, mit denen diese in Vormonaten bzw. -jahren erfolgte Mitteilungen ergänzen bzw. berichtigen. Nur in größeren Zeitabständen werden die Bevölkerungszahlen im Rahmen von Volkszählungen festgestellt. Deren Ergebnisse

Ermittlung der Bevölkerungszahl basiert auf laufender Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

¹ Der Bevölkerungsrückgang 2011 ist im Wesentlichen methodisch bedingt, da in diesem Jahr die Berechnungsgrundlage für die Bevölkerungsfortschreibung von der Volkszählung 1987 auf den Zensus 2011 umgestellt wurde.

G 1

Bevölkerungsentwicklung 1970–2017



dienen dann gewissermaßen als inventurbereinigte Basis für die laufende Fortschreibung in den Folgemonaten und -jahren bis zum nächsten Zählungstichtag. Zurzeit bildet die letzte Volkszählung, der Zensus 2011, die Grundlage für die monatliche Bevölkerungsfortschreibung. Dieser Zählungsbestand wurde unter Verrechnung der seit Mai 2011 stattgefundenen Geburten und Sterbefälle sowie der Wanderungen inzwischen bis Ende 2017 laufend fortgeschrieben.

Wanderungsüberschuss übertrifft Geburtendefizit

Wie in den vorangegangenen Jahren auch, lag die Zahl der im Jahr 2017 Gestorbenen deutlich über der Zahl der Lebendgeborenen. Das Geburtendefizit betrug rund 9 900 Personen und hat sich damit gegenüber dem Vorjahreswert (8 300) erhöht. Diesem negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung steht ein positiver Wanderungssaldo gegenüber. Im Jahr 2017 sind rund 17 500 Personen mehr nach Rheinland-Pfalz zugezogen als über die Landesgrenzen fortzogen. Der Zuwanderungsüberschuss fiel damit deutlich geringer aus als jeweils in den drei Jahren zuvor. Dennoch

übertraf der Wanderungssaldo auch 2017 das Geburtendefizit und sorgte für einen leichten Bevölkerungszuwachs.

Am Jahresende lebten hierzulande neben 3 641 819 Menschen deutscher auch 431 860 Menschen nicht deutscher Staatsangehörigkeit. Dies sind rund 21 200 nicht deutsche Personen mehr als 2016 (+5,2 Prozent). Ihr Anteil an der Bevölkerung ist im Vergleich zum Vorjahr um 0,5 Prozentpunkte auf 10,6 Prozent gestiegen. Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner mit deutscher Staatsangehörigkeit hat sich gegenüber dem Vorjahr um 13 622 bzw. 0,4 Prozent verringert. Der Anteil der Deutschen an der Gesamtbevölkerung lag 2017 bei 89,4 Prozent.

Eine differenzierte Betrachtung der einzelnen Komponenten der Bevölkerungsfortschreibung nach Nationalität zeigt, dass der Bevölkerungszuwachs im Jahr 2017 im Wesentlichen auf die Zuwanderung nicht deutscher Personen sowie auf die Altersstruktur und das Geburtenverhalten dieser

Bevölkerungsgruppe zurückzuführen ist. Dies wird im Folgenden näher erläutert.

Weiterhin mehr Gestorbene als Geborene

Zahl der Lebendgeborenen in etwa auf Vorjahresniveau

Im vergangenen Jahr wurden von rheinland-pfälzischen Frauen deutscher sowie nicht deutscher Nationalität 37 445 Kinder geboren. Die Zahl der Neugeborenen lag damit geringfügig unter der von 2016 (-0,2 Prozent), überstieg aber die Geburtenzahlen der Vorjahre. In den Jahren 2016 und 2017 erreichte die Zahl der Neugeborenen in etwa das Niveau des Jahres 2000. Im Vergleich dazu wurden Anfang der 60er-Jahre jährlich noch beinahe doppelt so viele Kinder geboren.

Die Geburtenzahl wird durch zwei Faktoren bestimmt: die Geburtenneigung und die Zahl der Frauen im sogenannten gebärfähigen Alter von 15 bis unter 45 Jahren. Diese Zahl der „potenziell Gebärenden“ sinkt seit Mitte der 90er-Jahre beinahe kontinuierlich. Ursache für diesen Trend ist die seit Ende der 60er-Jahre deutlich gesunkene Geburtenrate. Die sogenannten „Babyboomer“, d. h. die geburtenstarken Jahrgänge der 50er- und 60er-Jahre, sind mittlerweile aus ihrer reproduktiven Phase herausgewachsen. Die nachfolgenden Generationen sind wegen der in den Folgejahrzehnten gesunkenen Anzahl der Geburten wesentlich schwächer besetzt. In den vergangenen 20 Jahren hat sich deshalb die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter um rund 16 Prozent verringert. Allerdings hat sich der Abwärtstrend in den letzten Jahren etwas abgeschwächt. Einerseits haben die Töchter der „Babyboomer“ nun selbst das gebärfähige Alter erreicht, andererseits wanderten Frauen dieser Altersgruppe aus dem Ausland zu.

Neben der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter ist für die Geburtenzahl auch die Geburtenneigung entscheidend. Diese lässt sich statistisch durch die Geburtenrate beschreiben. Dieser Indikator gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens bekommen würde, wenn ihr Geburtenverhalten so wäre wie das aller Frauen zwischen 15 und 44 Jahren im jeweils betrachteten Jahr. Um den Bestand der Bevölkerung zu erhalten, müsste jede Frau durchschnittlich 2,1 Kinder gebären. Seit Anfang der 70er-Jahre liegt die Geburtenrate unter dem Bestandserhaltungsniveau. Sie schwankt seit Mitte der 70er-Jahre um Werte von rund 1,4 Kindern je Frau. In den vergangenen Jahren ist jedoch ein tendenzieller Anstieg zu beobachten. Im Jahr 2017 ergab sich wie im Vorjahr eine Geburtenrate von 1,6 bezogen auf die 15- bis unter 45-Jährigen.

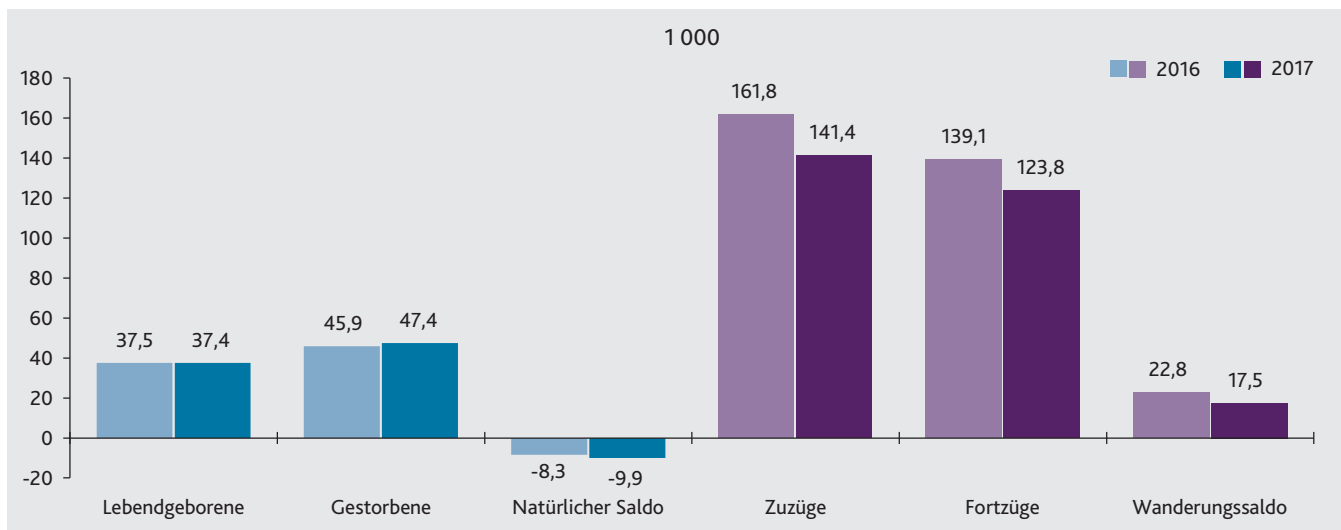
Eine Differenzierung nach Nationalität zeigt, dass die Geburtenrate der Frauen mit deutscher Staatsbürgerschaft mit 1,5 Kindern je Frau deutlich unter der der Frauen ausschließlich nicht deutscher Staatsbürgerschaft lag (2,3 Kinder je Frau). Fünf Jahre zuvor lag die Geburtenrate Nichtdeutscher noch bei rund 1,8 Kindern je Frau. Der deutliche Anstieg ist wohl in erster Linie damit zu begründen, dass ein großer Teil der seither zugewanderten Frauen aus Gesellschaften mit besonders hohen Geburtenraten kommen. Die Geburtenrate der Rheinland-Pfälzerinnen mit deutscher Staatsbürgerschaft nahm in den vergangenen Jahren ebenfalls zu, allerdings nur in geringerem Maße. Im Jahr 2012 hatte die Geburtenrate der deutschen Frauen noch bei 1,3 Kindern je Frau gelegen.

Höhere Geburtenrate bei Frauen mit ausländischer Staatsbürgerschaft

Im Jahr 2017 starben landesweit 47 385 Menschen. Nach einem leichten Rückgang 2016 ist die Zahl der Sterbefälle damit wieder

G 2

Entwicklung der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegung 2016 und 2017



Rund 1 500 mehr Gestorbene als im Vorjahr

angestiegen und zwar um rund 1 500 Personen (+3,3 Prozent). Wie die Geburtenzahl wird auch die Zahl der Gestorbenen maßgeblich durch die Altersstruktur der Bevölkerung bestimmt, insbesondere durch die steigende Anzahl älterer Menschen. Beispielsweise nahm die Zahl der 80-Jährigen und Älteren seit 2012 um 16 Prozent zu.

Geburten-defizit von rund 9 900

Insgesamt übertraf die Zahl der Gestorbenen die Zahl der Lebendgeborenen um rund 9 900 Personen. Das Geburtendefizit hat sich damit gegenüber dem Vorjahreswert (8 300) erhöht. Bereits seit 1972 ist die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung – mit nur einer Ausnahme Anfang der 90er-Jahre – negativ, d. h. seitdem sterben Jahr für Jahr mehr Menschen als Kinder geboren werden.

Deutlich mehr Zu- als Fortzüge

Im Jahr 2017 zogen 141 364 Personen über die Landesgrenzen nach Rheinland-Pfalz zu. Das sind rund 13 Prozent weniger als im Vorjahr. Auch die Zahl der Fortzüge über die Landesgrenzen verringerte sich gegenüber 2016, und zwar um elf Prozent auf

123 822. Daraus ergibt sich ein positiver Wanderungssaldo von 17 542 Personen. Der Zuwanderungsgewinn liegt damit auf einem ähnlichen Niveau wie 2013 (17 092) und fällt deutlich niedriger aus als in den Jahren 2014, 2015 und 2016. Auf dem Höhepunkt der Zuwanderung insbesondere von Schutzsuchenden im Jahr 2015 war der Wanderungsüberschuss etwa dreimal so groß gewesen und hatte 52 129 Personen betragen.

Wanderungssaldo geringer als in den Vorjahren

Während im vergangenen Jahr mehr Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit aus Rheinland-Pfalz fort- als zugezogen sind (-5 879), wiesen die Ausländerinnen und Ausländer einen positiven Wanderungssaldo auf (+23 421). Der Wanderungsüberschuss 2017 ist somit, wie in den Jahren zuvor, ausschließlich auf die Wanderungsbilanz der Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft zurückzuführen.

In andere Regionen Deutschlands zog es im vergangenen Jahr 70 293 Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler deutscher und nicht deutscher Nationalität. Dem stehen 71 650 Zuzüge aus anderen Bundeslän-

dern gegenüber. Aus diesen innerdeutschen Wanderungen resultiert dementsprechend ein Plus von 1 357 Personen. Die innerdeutsche Wanderungsbilanz fällt damit im zweiten Jahr in Folge positiv aus (+1 875 im Jahr 2016). Zwischen 2007 und 2015 waren jährlich mehr Personen von Rheinland-Pfalz in das restliche Bundesgebiet fortgezogen als von dort zugezogen.

Weit stärker als durch die innerdeutschen Wanderungen war die Gesamtbilanz der räumlichen Bevölkerungsbewegung auch im vergangenen Jahr durch die Zuwanderungen aus dem Ausland geprägt. Im Jahr 2017 zogen 69 714 Menschen über die Bundesgrenzen nach Rheinland-Pfalz zu. Die Zahl der Fortzüge ins Ausland betrug 53 529. Sowohl die Zu- als auch die Fortzüge sind im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen. Der Wanderungssaldo mit dem Ausland betrug 16 185 Personen. Mehr als 88 Prozent der Zuzüge aus dem Ausland (61 654 Personen) entfielen auf Personen mit ausschließlich nicht deutscher Staatsbürgerschaft. Es waren 39 519 Fortzüge ausländischer Personen über die Bundesgrenzen zu verzeichnen. Im Saldo wanderten damit 22 135 Nichtdeutsche mehr aus dem Ausland zu als dorthin fortzogen. Der Saldo fiel deutlich geringer aus als im Vorjahr (29 559 Personen) und hat sich im Vergleich zum Jahr 2015 mehr als halbiert.

Größte Zuwanderergruppen aus mittel- und osteuropäischen EU-Staaten

Nicht nur die Anzahl der Zuzüge aus dem Ausland hat sich zwischen 2015 und 2017 verändert, sondern auch die Herkunftsstaaten der zugewanderten Personen. Während im Jahr 2015 Personen mit syrischer Staatsbürgerschaft die größte Zuwanderungsgruppe bildeten (18 582 Zuzüge), waren sie im Jahr 2017 mit 3 583 Zuzügen nur noch am vierthäufigsten vertreten. Der starke

Rückgang lässt sich vor allem auf die Schließung der sogenannten „Balkanroute“ 2016 zurückführen. Im vergangenen Jahr war die Zuwanderung aus dem Ausland am stärksten durch Personen aus mittel- und osteuropäischen EU-Staaten geprägt, für die seit wenigen Jahren die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit in Deutschland gilt. Rumäninnen und Rumänen stellten 2017 mit 11 024 Zuzügen die größte Zuwanderungsgruppe aus dem Ausland – gefolgt von Menschen mit polnischer (7 151 Zuzüge) und bulgarischer (4 959 Zuzüge) Staatsangehörigkeit. Diese drei Nationalitäten waren auch schon 2015 unter den fünf am häufigsten aus dem Ausland zugewanderten Nationalitäten vertreten gewesen.

Leichter Bevölkerungszuwachs in Rheinland-Pfalz

Für das Jahr 2017 beträgt die Summe der Salden der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegung 7 602 Personen. Dieser positive Gesamtsaldo hat sich im Vergleich zum Vorjahr fast halbiert.

Neben Daten der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegung fließen in die Bevölkerungsfortschreibung auch Korrekturen einschließlich Rücknahmen von Wanderungsdaten ein, die sich nicht in der laufenden Aufbereitung der Bewegungsdaten des jeweiligen Berichtsjahres und deren Salden niederschlagen. Im Rahmen dieser sogenannten Bestandskorrekturen werden vorwiegend Korrekturdatenlieferungen zu Meldedaten verarbeitet, die von den meldenden Stellen laufend zugeliefert werden. Die Verarbeitung dieser Korrekturmeldungen hat zur Folge, dass sich die tatsächliche Bevölkerungsveränderung im Verlaufe eines Jahres nicht allein aus dem Saldo der natürlichen

Bestandskorrekturen bei der laufenden Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Bevölkerungsbewegung und der räumlichen Bevölkerungsbewegung ergibt. Unter Berücksichtigung dieser Bestandskorrekturen nahm die rheinland-pfälzische Bevölkerung gegenüber dem Vorjahr um 7 626 Personen zu.

Zahl der älteren Menschen steigt

Altersstruktur ändert sich

Für die stattgefundenen und die künftige Bevölkerungsentwicklung ist neben der Veränderung des Bevölkerungsstands unter anderem auch die Altersstruktur von besonderer Relevanz. Durch den Anstieg der Lebenserwartung nahm die Anzahl älterer Menschen in den letzten Jahren stetig zu. Die Geburtenzahlen befinden sich seit Jahrzehnten auf einem niedrigen Niveau, sodass sich das Verhältnis älterer Menschen zu Kindern und Jugendlichen zunehmend in Richtung der Älteren verschiebt.

Die bislang stattgefundenen Entwicklung lässt sich grob veranschaulichen, indem die Gesamtbevölkerung in drei Hauptaltersgrup-

pen unterteilt dargestellt wird. Dabei erfolgt eine Abgrenzung des erwerbsfähigen und üblicherweise erwerbstätigen Teils der Bevölkerung (20- bis unter 65-Jährige) von den normalerweise noch nicht (unter 20-Jährige) sowie den potenziell nicht mehr erwerbstätigen Personen (65-Jährige und Ältere). Die Anzahl der 65-Jährigen und Älteren hat seit 2012 um 7,2 Prozent (rund 59 000 Personen) zugenommen. Im gleichen Zeitraum ist die Bevölkerungsgruppe der Menschen unter 20 Jahren nur um 0,7 Prozent (rund 4 900 Personen) gewachsen. Der Zuwachs der 20- bis unter 65-Jährigen betrug 0,8 Prozent (rund 19 500 Personen).

Eine Betrachtung nach Nationalität zeigt, dass sowohl die Anzahl der unter 20-jährigen als auch die der 20- bis unter 65-jährigen Deutschen seit 2012 zurückging. Die leichten Bevölkerungszuwächse, die insgesamt in diesen Altersgruppen zu verzeichnen waren, sind somit ausschließlich auf Personen nicht deutscher Staatsbürgerschaft zurückzuführen. In

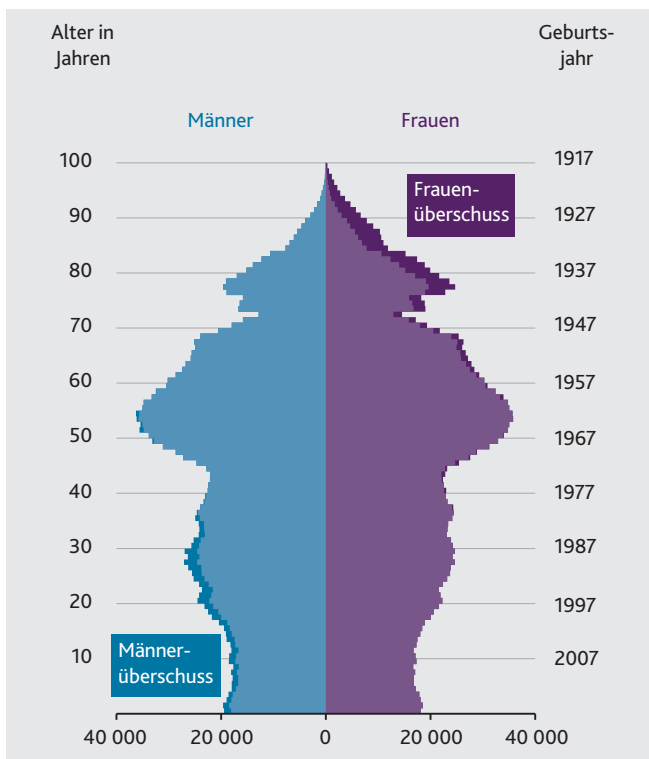
Unterschiede in der Altersstruktur von Deutschen und Nichtdeutschen

T 1 Bevölkerung am 31. Dezember 2017 nach Staatsangehörigkeit und Altersgruppen

Alter in Jahren	Insgesamt		Deutsche		Nichtdeutsche	
	Anzahl	Anteile in %	Anzahl	Anteile in %	Anzahl	Anteile in %
Unter 10	359 191	8,8	317 608	8,7	41 583	9,6
10 – 20	386 353	9,5	347 827	9,6	38 526	8,9
20 – 30	486 720	11,9	401 811	11,0	84 909	19,7
30 – 40	480 848	11,8	395 188	10,9	85 660	19,8
40 – 50	516 910	12,7	439 815	12,1	77 095	17,9
50 – 60	685 807	16,8	633 359	17,4	52 448	12,1
60 – 70	528 394	13,0	498 386	13,7	30 008	6,9
70 – 80	370 372	9,1	354 268	9,7	16 104	3,7
80 – 90	218 999	5,4	214 217	5,9	4 782	1,1
90 und älter	40 085	1,0	39 340	1,1	745	0,2
Unter 20	745 544	18,3	665 435	18,3	80 109	18,5
20 – 65	2 452 214	60,2	2 135 468	58,6	316 746	73,3
65 und älter	875 921	21,5	840 916	23,1	35 005	8,1
Insgesamt	4 073 679	100	3 641 819	100	431 860	100

G 3

Aufbau der Bevölkerung 2017 nach Alter und Geschlecht



der Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren hingegen nahm sowohl die Anzahl der Nichtdeutschen als auch der Deutschen zu.

Fast ein Viertel
der deutschen
Bevölkerung
65 Jahre
und älter

Deutliche altersstrukturelle Unterschiede zwischen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzern mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit zeigen sich auch in der Besetzung der Hauptaltersgruppen, vor allem bei den 65-Jährigen und Älteren. Fast ein Viertel der deutschen Bevölkerung gehörte Ende 2017 dieser Altersgruppe an, wohingegen nur 8,1 Prozent der Nichtdeutschen zur Gruppe der potenziell nicht mehr Erwerbstätigen zählte.

Die strukturelle Alterung der Bevölkerung wird weiter voranschreiten. Dies zeigt auch ein Blick auf die Besetzungszahlen der jüngeren Alterskohorten in der Bevölkerungspyramide. Die in den vergangenen Jahren

stattgefundene Zuwanderung überwiegend jüngerer Menschen sowie der jüngst zu beobachtende leichte Anstieg der Geburtenzahlen haben diese Entwicklung nur leicht abgebremst.

Bevölkerungsgewinne in den meisten kreisfreien Städten und Landkreisen

Auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte übertraf 2017 die Zahl der Gestorbenen fast überall die Zahl der Lebendgeborenen. Nur in den kreisfreien Städten Mainz und Ludwigshafen gab es im Saldo einen Geburtenüberschuss von 300 bzw. 42 Personen. Bezogen auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner wurden in Mainz 1,4 Personen mehr geboren als starben. Für Ludwigshafen betrug der Geburtenüberschuss 0,3 Personen. Die höchsten relativen Geburtendefizite wiesen die kreisfreie Stadt Pirmasens mit $-8,5$ und der Landkreis Birkenfeld mit -7 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner auf.

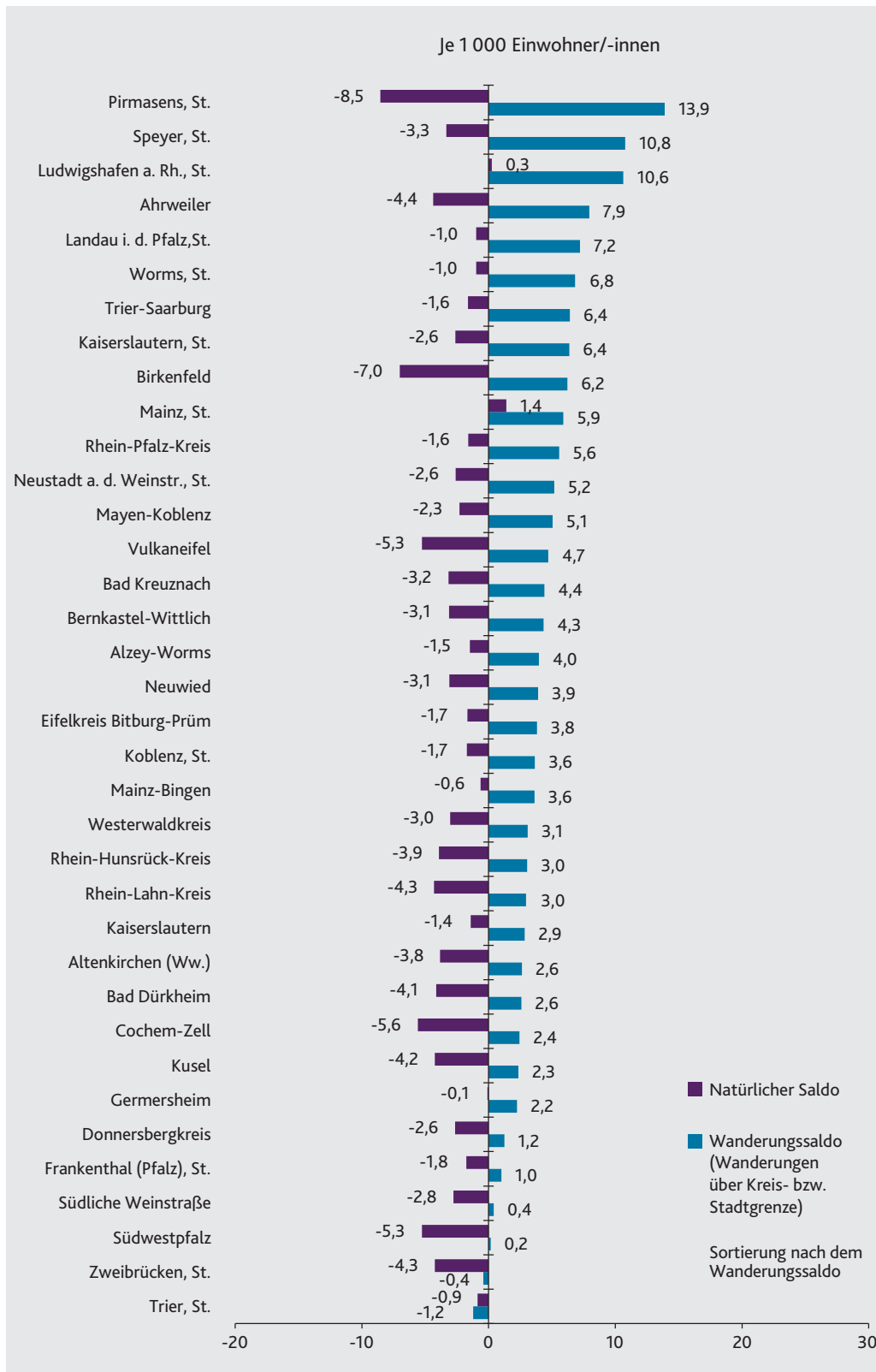
Fast
überall mehr
Sterbefälle als
Geburten

Der Saldo der Wanderungen über die Kreis- bzw. Stadtgrenze fiel in allen Landkreisen sowie in zehn von zwölf kreisfreien Städten positiv aus. Bei den Landkreisen lag der Kreis Ahrweiler vorn. Im Jahr 2017 zogen 7,9 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner mehr dorthin als den Kreis verließen. Den höchsten relativen Wanderungsüberschuss verbuchte die kreisfreie Stadt Pirmasens mit $+13,9$ Personen. Dieser Überschuss lässt sich vorwiegend auf den Zuzug von anerkannten Flüchtlingen zurückführen, die wegen günstiger Mieten und einem großen Wohnungsangebot ihren Wohnsitz in die westpfälzische Stadt verlegten. In der kreisfreien Stadt Trier zeigte sich ein negativer Wanderungssaldo von $-1,2$ Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Dies lässt sich im Wesentlichen mit der

Größter
Wanderungs-
saldo über die
Kreisgrenze
in Pirmasens

G 4

Salden der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegung 2017
nach Verwaltungsbezirken



dort ansässigen Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende erklären. Dort werden Schutzsuchende kurzfristig aufgenommen, untergebracht und betreut, bevor sie dann auf andere Kommunen in Rheinland-Pfalz verteilt werden.

Bevölkerungs-
zunahme in
Ludwigshafen
am größten

Insgesamt betrachtet wuchs die Bevölkerung 2017 im Vergleich zum Vorjahr in neun von zwölf kreisfreien Städten. Die größten Zuwächse ergaben sich dabei sowohl absolut als auch relativ gesehen für die Stadt Ludwigshafen (+1 876 bzw. +1,1 Prozent). Leichte Bevölkerungsrückgänge waren demgegenüber in Frankenthal und Trier (jeweils –0,1 Prozent) sowie in Zweibrücken (–0,5 Prozent) zu verzeichnen. Unter den Landkreisen wuchs der Kreis Trier-Saarburg am stärksten. Dort erhöhte sich die Bevölkerungszahl um 699 Personen bzw. 0,5 Prozent. In insgesamt elf von 24 Landkreisen lebten hingegen 2017 weniger Personen als im Jahr zuvor. Das Schlusslicht bildete der Kreis Südwestpfalz. Dort sank die Bevölkerungszahl im Vorjahresvergleich um 0,5 Prozent. Die Entwicklung der Zahlen der Bevölkerungsfortschreibung auf Kreisebene ergibt sich aus dem jeweiligen natürlichen Saldo, dem Saldo der Wanderungen über die jeweilige Kreisgrenze sowie den für den jeweiligen Verwaltungsbezirk maßgeblichen Bestandskorrekturen.

Fazit

Im Jahr 2017 konnte Rheinland-Pfalz einen leichten Bevölkerungszuwachs verzeich-

nen. Maßgeblich hierfür ist, dass im Laufe des Jahres deutlich mehr Personen über die Landesgrenzen zu- als fortgezogen sind. Dieser Wanderungsüberschuss konnte das Geburtendefizit mehr als ausgleichen. Wie in den Vorjahren ist der Zuwanderungsgewinn durch die positive Wanderungsbilanz von Personen mit ausschließlich ausländischer Staatsbürgerschaft bedingt. Auch die Entwicklungen der Geburtenzahl und der Altersstruktur der Bevölkerung werden durch die ausländische Bevölkerung positiv beeinflusst.

Dennoch setzt sich die Alterung der Gesamtbevölkerung fort. Es ist davon auszugehen, dass die Wanderungsüberschüsse der letzten Jahre einen Bevölkerungsrückgang und die zunehmende strukturelle Alterung nur verzögern. Mit welchen künftigen Bevölkerungszahlen und -strukturen im Land zu rechnen ist, werden die Ergebnisse der 5. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes zeigen, deren Veröffentlichung im Frühjahr 2019 geplant ist.

Britta Müller, Politik- und Verwaltungswissenschaftlerin M.A., ist Referentin im Referat „Bevölkerung, Zensus, Verwaltungsstelle Mortalität“.